

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Comman-
diten 1 Mk 5 Pf.



Expedition:
Markt, Enklaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 179.

Hirschberg, Sonnabend den 2. August.

1884.

Anfangs August beginnen wir mit dem Abdruck der ausserordentlichen Novelle

Der Thierbändiger,

von Carl Zastrow,

dem Verfasser der mit so viel Beifall aufgenommenen Erzählung „Der Auswanderer“.

Für das Feuilleton haben wir ferner erworben:

„Ein verjunktener Stern“,

Original-Novelle von Carl von Prentzlau,

„Das Zimmer im Fliegenden Drachen“,

Roman von Le Fann,

„Dämonische Mächte“,

Roman von Ergo Falkner,

u. s. w.

Wir laden zum Abonnement für die Monate

August und September c. ergebenst ein.

Wer sind die Gegner?

Wer sind im bevorstehenden Wahlkampfe die Gegner? Diese Frage kann sich der Einzelne nur beantworten, wenn er sich darüber klar geworden ist, was er will. Im constitutionellen Staate theilen sich Regierung und Volksvertretung in die Ausübung der Staatsgewalt. Keiner dieser beiden Factoren vermag ohne Mitwirkung des anderen eine gesetzgeberische Thätigkeit zu entwickeln. Nicht eine einzelne Partei und die Regierung, sondern die Volksvertretung in ihrer Gesamtheit und die Regierung sind gleichberechtigte Factoren. Der Volksvertretung steht ebenso wie

der Regierung das Recht der gesetzgeberischen Initiative zu; die Regierung hat aber dazu nicht nur das Recht, sondern die Pflicht. Es ist Aufgabe der Regierung, die stets im Flusse befindliche Entwicklung des ihrer Leitung unterstellten Staatswesens unausgesetzt sorgsam zu verfolgen und durch gesetzgeberische Vorschläge, über welche die Volksvertretung entscheidet, in die richtigen Bahnen zu lenken. Die gesetzgeberische Initiative wird also immer, unbeschadet des der Volksvertretung zustehenden Rechts, im Wesentlichen von der Regierung ausgehen. Der Einzelne wird also in jedem einzelnen Falle fragen müssen, was will die Regierung, um dazu, für oder wider, Stellung zu nehmen. Der Träger der Politik der Regierung ist der Reichskanzler. Der Name Bismarck ist ein großes, bestimmtes und klares politisches Programm: Befestigung des Reiches, wirtschaftliche Hebung der Nation und sociale Reform. Diese drei Punkte stehen in innigem Zusammenhange. Die Förderung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der deutschen Stämme und die Fürsorge für die ärmere Bevölkerung durch einheitliche Institutionen des Reiches müssen auch das letztere befestigen; es wird dadurch ein unzerreißbares Band um die deutschen Stämme gelegt, welches deren Auseinanderfallen für die Zukunft auch dann verhindert, wenn schwächere Hände des Reiches Ruder lenken als heute.

Die sociale Reform ist von der Wirtschaftreform, von der Politik des Schutzes und der Förderung der nationalen Production nicht zu trennen; ein durch eine verfehlte Wirtschaftspolitik ausgefogenes Land hat nicht die Mittel, um auf socialem Gebiet zu reformiren können. Die Belastung der Industrie mit der Fürsorge für die erwerbsunfähig Gewordenen ist nur möglich, wenn die Industrie auch kräftig genug ist, die ihr zugemuthete Last tragen zu können. Dazu muß sie ausreichenden Absatz zu lohnenden Preisen haben.

Am nächsten lag die Sicherung des heimischen Absatzgebietes. Dies ist größtentheils erreicht durch die Wirtschaftspolitik, zu der wir 1879 übergegangen sind; aber es bleibt noch Manches in dieser Beziehung zu ergänzen übrig. Anzustreben ist ferner eine Erweiterung der ausländischen Absatzgebiete für die deutschen Erzeugnisse. Dampfersubventionen und Reichsschutz für aus privater Initiative hervorgegangene deutsche Niederlassungen in fernen Welttheilen liegen in dieser Richtung. Eine Erweiterung der Absatzgebiete für deutsche Erzeugnisse hat naturgemäß eine Vermehrung der Arbeitsgelegenheiten zur Folge, womit wir uns wieder auf socialpolitischem Boden befinden, denn die Anerkennung des socialpolitischen Grundsatzes vom Rechte auf Arbeit erlegt dem Staate die Pflicht auf, dafür Sorge zu tragen, daß es nicht an Gelegenheit zu lohnender Arbeit fehle.

Von der Stellungnahme der einzelnen politischen Parteien zu dem in Vorstehendem andeutungsweise skizzirten Programm der nationalen, wirtschaftlichen und socialen Politik der Regierung wird es der Wähler vorzugsweise abhängig zu machen haben, welcher Partei er den Vorzug geben will. Die Person des Candidaten kommt dabei nicht in Frage, sondern nur die Partei, der er angehört, da — es gilt das namentlich von den Oppositionsparteien — der Fraktionszwang dem Einzelnen eine selbstständige, abweichende Meinung in wichtigeren Fragen nicht gestattet. Diejenigen, welche mit uns auf dem Boden der obigen Politik stehen — und das dürfte doch wohl die weitläufig überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes sein — werden bei den bevorstehenden Wahlen ihre Gegner in denjenigen Parteien sehen, welche eben diese Politik à tout prix bekämpfen. Das thut zunächst die Fortschrittspartei oder, wie sie sich nach Aufnahme der von den National-liberalen abtrünnig gewordenen Elemente nennt, die

62

Sphinx.

Roman von R. v. Dahlen.
(Fortsetzung.)

Nachdruck
verboten.

„Er war so glücklich, Susanne. In dem Auge der Jungfrau lag seine Seligkeit, seine Bestimmung. Wenn man in jenem Alter überhaupt Pläne baut, so ging seiner nur dahin, daß er eines Tags das Mägdlein —“

Der Diener, sich entschuldigend, daß er die Frau Baronin störe, überreichte auf einem silbernen Plateau einen Brief von der Gräfin Gracht, den sofort einzuhändigen, ihm auf das Angelegentlichste eingeschärft sei.

Als ihn Susanne erbrochen und las, sah Conrad Sembrich, wie sich ihre Brauen zusammenzogen.

„Was giebt es?“

„Graf Bornim ist erkrankt.“

„Das bedeutet eine Störung im Programm des heutigen Abends.“

„Es wirft alle meine Arrangements über den Haufen.“

„Das sehe ich nicht ein. Ist es denn absolut notwendig, daß wir Wolfram's Verlobung mit Fräulein von Schack deshalb aufschieben?“

„Der Graf wünscht es doch absolut. Er besteht darauf, daß die Doppelfestlichkeit an demselben Tage stattfindet.“

„Das ist verdrießlich.“

„Lassen Sie uns sofort Depeschen senden, daß ein Aufschub nothwendig geworden.“

„Zu wann wollen Sie die Einladungen ergehen lassen?“

„Auf morgen!“

„Schon?“

„Der Graf wünscht es.“

„Wenn er aber noch nicht gesund ist?“

„Die Gräfin schreibt ja, daß sein Unwohlsein durch geringfügiger Natur ist.“

Conrad Sembrich schüttelte schweigend das Haupt und begann, sich an den Schreibtisch setzend, einige Zeilen auf das Papier zu werfen.

„Leben Sie wohl, mein Freund.“

„Sie gehen?“

„Ich muß!“

„Wohin?“

„Zu Erika! Um ihr den plötzlichen Aufschub mitzutheilen.“

„Schade!“

„Weshalb?“

„Sie wissen — mein Roman — Sie schienen an dem Inhalt Interesse zu nehmen —“

„Ach, mein Freund — damit sollen Sie mir auch keinesfalls entgegen! Morgen, wenn die Gläser klingen und das Wohl der beiden Paare ausgebracht wird, sollen Sie mir, Conrad Sembrich, jene entzückende Fehle weiter erzählen.“

Sie reichte ihm zu schnellem Gruß die Hand und wenige Minuten später sah er ihre schlanke, elastische Gestalt hinter das dichte Grün der Promenadenumbordung tauchen.

„Und sollte man mich in einer Sänfte zur Baronin von Werder tragen müssen,“ hatte Graf Bornim sich

gelobt; „ein fernerer Aufschub soll unter allen Umständen vermieden sein.“

Der Wein perlte in den geschliffenen Kryallen und von den massiv silbernen Armleuchtern flammten die Kerzen. — In den Salons der Baronin hatte sich eine Gesellschaft zusammengefunden. Sie war nicht zahlreich, aber distinguirte und bestand nur aus denjenigen Personen, welche den verlobten Paaren durch die Bande der Freundschaft oder Verwandtschaft möglichst nahe standen.

Merkwürdig genug war die Feier, welche hier stattfand. Während das eine Paar in der Blüthe und der Vollkraft seiner Jugend stand, glich der Graf von Bornim völlig einem Todescandidaten. Es war, als ob er von Stunde zu Stunde altere; wie Andere das Glück aufblühen läßt, so schien es ihn zu entkräften; weder die Künste der Toilette, zu denen er seine Zuflucht nahm, noch der übermenschliche Zwang, dem er sich unterwarf, konnten diesen Eindruck des abgeputzten Greisenalters übertünchen, und sofern Eva nicht absolut blind sein wollte, mußte sie sich gestehen, daß das faltige Kunenantlitz an ihrer Seite wenig zu ihrer Jugend und Schönheit passe.

Aber sie war viel zu sehr gewohnt, sich zu beherrschen, als daß sie diese Stimmung verrathen hätte. Wer ihr leuchtendes Auge sah, ihr helles Lachen hörte, mußte annehmen, daß sie nunmehr das Ziel ihrer Wünsche erreicht. Dabei entsfaltete sie die ganze Liebesswürdigkeit ihres Wesens. Bald vermochte sie Wolfram, bald den Grafen in ihre Unterhaltung, und man mußte die Kunst bewundern, mit welcher sie die Ungleichheit

„deutsch-freisinnige“ Partei. Dieselbe tritt schroffer als jede andere Partei, schroffer selbst als Socialdemokraten und Polen der Wirtschaft- und Socialpolitik der Regierung entgegen, und da, wie schon bemerkt, diese Politik von hoher nationaler Bedeutung ist, so haben wir auch vom nationalen Standpunkte aus in den „Freisinnigen“ unsere Gegner zu erblicken. Neben diesen kommen dann Socialdemokraten, Polen, Welfen und Volkspartei in Betracht, kleine Fractionen, die aber bei den Parteiverhältnissen im vorigen Reichstage in Coalition mit der Fortschrittspartei manches Gute verhindern konnten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli. Se. Majestät der Kaiser trifft am 8. August auf Schloß Wabelsberg ein und wird dort für die nächste Zeit verbleiben. Das Eintreffen der Kaiserin, die sich am Sonnabend von der Insel Mainau nach Homburg begiebt, wird am 11. August erwartet.

Es ist bekannt, daß Franz Lenbach den Papst Leo XIII. gemalt hat. An diese bekannte Thatsache knüpft nun der „B. V. C.“ folgende, etwas unwahrscheinlich klingende Mittheilung: Als das Gemälde fertig war, brückte der Papst dem Maler seine außerordentliche Zufriedenheit aus und bat ihn, in seinem Auftrage noch ein weiteres Portrait zu malen, das Portrait — des Reichskanzlers Fürsten Bismarck. Franz Lenbach hat sich brieflich an den Grafen Wilhelm Bismarck gewendet mit der Bitte, der Graf möge seinem Vater den Wunsch des Papstes vortragen und anfragen, ob und wann der Fürst geneigt sei, ihm, Lenbach, einige Male zu dem neuen Bildniß zu sitzen.

Das neue Actiengesetz hat unter dem 18. Juli die kaiserliche Sanction erhalten und wird heute amtlich veröffentlicht.

× Aus guter Quelle erfährt der Pariser Correspondent der „Kreuzzeitung“, daß auf Grund von Informationen, die der Petersburger dritten Abtheilung rechtzeitig aus London zu Theil geworden, eine nihilistisch-anarchistische Conferenz vorbereitet wurde, welche Ende Juli oder Anfangs August in Kopenhagen zu dem Zwecke zusammenzutreten sollte, um allgemeine revolutionäre Maßregeln zu berathschlagen, besonders aber um die Ausführung eines Attentates in Betracht zu ziehen, welches gelegentlich des in Aussicht genommenen Besuches des Kaisers Alexander III. von Rußland in Kopenhagen verübt werden sollte.

Durch die Blätter geht die Angabe, der preussische Landtag solle in diesem Jahre vor dem Reichstage, kurz nach Beendigung der Reichstagswahlen, zusammenberufen werden und im Herbst den Staatshaushaltsetat durchberathen. Inwieweit diese Nachricht sich auf thatsächliche Unterlagen stützt, muß einstweilen dahingestellt bleiben.

+ Ein vielversprechender freisinniger Wahlcandidat ist kürzlich in Gestalt des Rechtsanwalts Niebour in einer Parteiverammlung in Oldenburg aufgetreten. Derselbe erklärte, er candidire nicht freiwillig,

sondern „auf Befehl Eugen Richter's, der sein Ideal sei“. Sollte dieser dem Wink Eugen Richter's gehorsame Herr aus der Wahlurne springen, so wird er selbstverständlich auch im Reichstage den Befehlen desselben nachkommen. Ganz besonders interessant ist aber dieser Herr dadurch, daß er in jener Versammlung offen aussprach, er sei kein Republikaner, aber die Republik sei die beste Staatsform, und da diese Erklärung doch einige anwesende Freisinnige zu beunruhigen schien, erklärte er zu ihrer „Beruhigung“: „er ziehe die Republik der Monarchie vor; im Uebrigen brauche er sich über dieses Thema nicht weiter zu äußern, denn so lange er lebe, werde er vor diese Frage nicht gestellt werden.“ Selbstverständlich wurde Herr Niebour auf Befehl Richter's von der Versammlung als Candidat aufgestellt. Für uns ist nur die Frage von Interesse, ob Herr Niebour auch mit seinen Erklärungen den Befehlen Richter's nachgekommen ist oder ob Letzterer, weil er die republikanischen Ansichten Niebour's kannte, ihm den Befehl erteilt habe, eine Candidatur anzunehmen. Die Sache kommt übrigens auf Eins heraus: Das republikanische Ideal, welches die Freisinnigen haben, aber oft aus Klugheitsgründen zu verbergen suchen, ist hier in etwas unvorsichtiger Weise aufgedeckt worden, und wenn man sich auch auf freisinniger Seite bemühen wollte, den auf Befehl Richter's candidirenden Herrn mit seinen republikanischen Idealen zu verleugnen, so weiß doch alle Welt, daß die Freisinnigen diese Ideale haben und an der Verwirklichung derselben — bewußt oder unbewußt — arbeiten.

Oesterreich-Ungarn.

Einige Wiener Blätter melden aus Bukarest: Das österreichische Kronprinzenpaar werde am 27. September anlässlich der Siebenbürger Bärenjagden beim Grafen Teleky zum Besuche des rumänischen Königs-paares auf Schloß Polesch eintreffen. Eine anderweite Bestätigung dieser Nachricht fehlt noch; angesichts der sehr guten Beziehungen zwischen Wien und Bukarest wäre jedoch der hier erwähnte gelegentliche Besuch immerhin möglich.

Wien, 31. Juli. Der zum Tode verurtheilte Anarchist Hermann Stellmacher, der bekanntlich im Verein mit Kammerer und einem noch unbekanntem Genossen die anarchistischen Verbrechen in Wien, Straßburg und Stuttgart verübt hat, soll dem Vernehmen nach bereits in den nächsten Tagen durch den Strick hingerichtet werden. Die Justificirung dürfte am nächsten Sonnabend oder spätestens am Dienstag der kommenden Woche stattfinden. Da man befürchtet, daß die Anarchisten bei der Hinrichtung Stellmachers irgendwelche Verbrechen planen, so wurden sehr umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen und speciell das Landesgericht, wo die Hinrichtung erfolgt, wird in der strengsten Weise überwacht werden.

Frankreich.

× Von gestern früh bis heut früh betrug die Zahl der Cholerafalle in Toulon 6, in Marseille 14; man besorgt jedoch, daß die Rückkehr der Flüchtlinge der Cholera neue Nahrung liefere.

England.

London, 31. Juli. Das „Reutersche Bureau“

hört, die Verhandlungen der Conferenz hätten in den letzten Tagen eine Wendung genommen, die eine befriedigende Regelung der ägyptischen Finanzfrage erwarten ließe. Am Montag sei ein die englischen Anträge und den französischen Gesetzentwurf vermittelnder Vorschlag in der Conferenz eingebracht und hierauf den Regierungen der Großmächte mitgetheilt worden und mehrere der Conferenzbevollmächtigte hätten bereits gestern Instruktionen erhalten, welche ein günstiges Ergebniß erhoffen ließen. Bei dem neuen, vermittelnden Vorschlag handele es sich auch nicht um ein bloßes Provisorium, die vorgeschlagene Regelung trage vielmehr einen definitiven Charakter.

Sociales und Provinzielles.

* Mit dem heutigen Tage heißen wir den August, den eigentlichen Erntemonat, willkommen, nachdem wir im Juli den Höhepunkt des Jahres überschritten hatten. Mit dem eben vollendeten Heumonate können wir wohl zufrieden sein; er war in seinem weitaus größten Theile ein echter Sommermonat, der keines jener Attribute vermiffen ließ, die abwechselnd Jubeln und Klagen, Frohlocken und Stöhnen hervorrufen. Köstliche Tage und Abende hat er uns gebracht; dann aber auch eine anhaltende Gluthhitze, gegen die kein Mittel uns zu schützen vermochte; er hat uns „weidlich schwitzen machen“, manches Flehen um erquickende, kühlere Lüfte ist zu dem wolkenlosen Himmel emporgestiegen. Und er blieb nicht allzeit wolkenlos, wengleich er sich lange dagegen sträubte, sein reines und klares Blau mit dem Grau oder Braun schwerer Regenwolken zu vertauschen. Als er aber hierzu sich hatte verstehen müssen, als die Schaar der Winde ihm von allen Seiten den dunklen Umhang angethan hatte, da brach manch' starkes Donnermetter los, so heftig, daß Mensch und Thier entsetzt zusammenschrakten und die Halme auf dem Felde, vom Regen gepeitscht, sich zur Erde niederjankten. Schweren Gemüthes denkt mancher Landmann des Schadens, den ihm die gewaltig herabströmenden Wassermengen an seiner mühsam bearbeiteten Scholle angerichtet, im Allgemeinen aber sind die Gewitter, ist die kühlere Luft, die sie gebracht haben, als eine wohlthätige Abwechslung empfunden worden. — Froh begrüßen wir nun den Erntemonat, möge er alle Hoffnungen erfüllen, die in so reichem Maße auf ihn gesetzt werden, möge er dem Landmann, dem Weinbauer und dem Jäger günstig sein und die letzten Freuden des Sommers in reicher Fülle spenden!

* Daß wir uns im absteigenden Knoten des Jahres befinden, zeigt am deutlichsten der Beleuchtungskalender pro August. Während in der ersten Dekade, wegen des Mondschines, nur die Nachlaternen von 1/9 Uhr bis 1/3 Morgens brennen, beginnt die Beleuchtungszeit für sämtliche Laternen vom 10. d. M. ab um 8 1/2, vom 13. ab um 8 1/4, vom 22. ab um 8 und vom 27. ab sogar schon um 7 3/4 Uhr Abends und dauert bis um 11 Uhr. In der zweiten Hälfte des Monats brennen auch die Nachlaternen schon bis 3 Uhr Morgens. Man merkt eben, daß die Tage mit Nacht kürzer werden, und wie lange wird es dauern, bis der Wind erst wieder über die Stoppeln weht.

des Alters, welches sie von dem zukünftigen Gemahl unterschied, sowohl durch die liebevollste Hingabe, als auch zum Theil durch die Kleidung auszugleichen wußte. Gleichwohl wollte es nicht gelingen, eine einheitliche Stimmung in die Gesellschaft zu bringen. Die Gegenstände, gehoben durch die Ereignisse des vorgestrigen Tages, welche noch lebhaft in der Erinnerung jedes Einzelnen haften, waren zu kraß, als daß sie so schnell hätten verwischt werden können. Man hielt sich in kleinen Gruppen oder weilte sogar allein, und einige Versuche, welche angestellt wurden, die Elemente zusammenzuschweißen, erwiesen sich als hinfällig oder dauerlos.

Weiter und sorglos jedoch blickte Susanne nichtsdestoweniger in den Tag. Ihre Wünsche waren erfüllt. Ada und Bernhard jubelten wie in den seligen Tagen, da noch kein Nichts die junge Ehe getrübt, und die Hindernisse, welche sich der Vereinigung Erika's mit Wolfram entgegen gesetzt, waren so wider Erwarten schnell beseitigt worden.

„Conrad Sembrich!“
Die Stirn, die glühend pochende Stirn hatte er an die kühlenden Scheiben gepreßt. Wie das wohl that! — Und draußen breitete eben die Dämmerung des Abends ihre dunklen Fittiche über die Erde — weshalb war er denn noch immer hier? Was hielt ihn zurück? Jener Traum, in den ihn der eigene Wunsch seiner Gedanken geschülft, sollte doch längst abgeschüttelt sein! Sie wurde nun, wie sie selbst gestanden, das Weib eines Andern! Aber freilich, er hatte kein Gefühl der Männlichkeit mehr in seiner Brust, er konnte nicht

leben, nicht athmen, wenn er nicht ihre weiße Stirn sah oder der Klang ihrer Stimme an sein Ohr zitterte. Besitzen durfte er sie niemals.

Da er ihre erste Ansprache überhört, wiederholte sie, die Hand leise auf seine Achsel legend, und sich über ihn neigend:

„Conrad! Mein Conrad!“

„Sie — Susanne?“

„Weshalb wiederum so einsam — woran denken Sie?“

„Ich? An meinen Roman.“

„Ach, es ist gut, daß Sie mich daran erinnern; Sie wollten mir ja den Inhalt desselben erzählen!“

„Ich bin bereit.“

„So folgen Sie mir. Drinnen hat man Sie überhaupt vermisst. Man ist auch schon allgemein gespannt auf Ihren Roman, zumal einige Andeutungen darüber in die Oeffentlichkeit gedrungen sein sollen.“

Sie legte die Hand in seinen Arm und ließ sich von ihm zurück zur Gesellschaft geleiten.

Doch schon nach wenigen Schritten löste sie ihn los, weil sie bemerkte, daß sie von einem Diener mit verstärkter Miene gesucht wurde.

„Es ist fatal,“ murmelte Susanne, als sie zu Conrad Sembrich zurücktrat.

„Was giebt es?“

„Graf Bornim ist erkrankt!“

„Bedenklich?“

„Wie ich höre, nein! Wenigstens hofft er, in kürzester Zeit wieder hergestellt zu sein, und wünscht deshalb entschieden, daß sein Unwohlsein vor Jedermann geheim gehalten wird.“

„Wo ist er?“

„Er hat sich in mein Bibliothekzimmer zurückgezogen, wo Bernhard von Staßitz bei ihm weilt. Aber ich halte es auch für ganz klug, daß Niemand ahnt, was sich mit ihm zugetragen! Das Fest würde dadurch eine Störung erleiden, die selbst dann nicht ausgeglichen zu werden vermag, wenn sich der Graf wieder unter den Gästen zeigt. Wir werden uns also doppelt Mühe geben müssen, daß Niemand seine Abwesenheit so leicht bemerkt. Vielleicht ein gemeinsames Spiel, ein kleines Duo vor dem Piano oder — ach, ich weiß noch etwas Besseres!“

„Das wäre?“

„Sie erzählen Ihren Roman. Kommen Sie! Sie ahnen nicht, wie gespannt man ist.“ (Fortf. f.)

— Ein Student treibt Statistik und hört, daß in Deutschland pro Kopf täglich eine Flasche Wein verbraucht wird; „Himmel“, springt er auf, „wenn ich den Kerl fasse, der mir alle Tage meine Flasche austrinkt.“

— [Aus Leipzig.] „Sie, Kellner, giebt's heute Allerlee?“ „Ne, 's giebt bloß Zwerlee, Gleeße und Schebbsenfleisch.“ — „Na, da is mer'sch och eenerlee.“

— [Undankbarkeit.] Ein alter Herr wird auf freiem Felde von einem Bullen verfolgt und es gelingt ihm mit Mühe, sich über einen Zaun vor demselben zu retten. „Du Ungeheuer von Undankbarkeit,“ ruft er dem Thiere, vor dem er jetzt in Sicherheit ist, nach, „bin ich deshalb mein Leben lang Vegetarianer gewesen?“

* Für die bevorstehende Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten hat der Herr Landrath zur Wahl der Ersatzmänner Termin auf den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr anberaumt. Das neueste Kreis-Currendenblatt enthält die diesbezüglichen Vorschriften.

— Das Königl. Untersteueramt und die mit demselben verbundene Gerichtskosten-Erhebung befinden sich nicht mehr Schmiedebergerstraße Nr. 14a, sondern Ziegelstraße Nr. 6.

* Herr Dr. Salomon beabsichtigt auf seinem Grundstücke (dem ehemaligen Rücker'schen Bauerngute) in Gunnersdorf eine Cellulosefabrik anzulegen. Der Holzstoff soll hergestellt werden durch Kochen des zerkleinerten Holzes mit Lösungen von schwefelsauren oder schwefeligen Salzen, welche in der Fabrik selbst hergestellt werden. Die Herstellung erfolgt in hermetisch abgeschlossenen Räumen. Die die gelösten Holztheile enthaltenden Abwässer und die Waschwässer sollen in Klärbassin abgelassen und von da die gereinigten Wässer dem Badenfluß zugeführt werden.

* Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurde wiederum von einem unbeaufsichtigt stehenden Fuhrwerk ein schwarzer Deckelkorb entwendet; in diesem befanden sich zwei wollene Tücher.

* Circus Blumenfeld, welcher in Warmbrunn einen Cyclus von Vorstellungen mit vielem Beifall beendet hat, wird in allernächster Zeit hier eintreffen und auf dem Platze zwischen den Brücken in dem von Herrn Zimmermeister Beer besonders hergestellten Circus seine Vorstellungen geben.

— Bezüglich der amtlicherseits vorgeschriebenen Räumung von Senkgruben wird von Landes hüt aus darauf aufmerksam gemacht, daß sich für die Provinzialstädte, die von Aedern umgeben sind, jetzt eine große Gefahr aus der Anhäufung und Ausbreitung der aus den Senkgruben zu entfernenden Abfuhrstoffe auf den Feldern und Wiesen ergebe. So sei schon in unmittelbarer Nähe der Stadt Landeshüt die Luft durch Miasmen zeitweise so verpestet, daß die Passanten auf das Unangenehmste berührt würden. Da diese Miasmen gesundheitsgefährlich seien, scheine es geboten, für Beseitigung eines so gemeingefährlichen Uebelstandes zu sorgen; die in desinfectirten Gruben lagernden Stoffe dürften kaum so schädlich wirken, als die bei der Sommerhitze jetzt massenhaft in der Nähe der Stadt auf den Feldern lagernden Abfuhrstoffe. — Auch in unserer nächsten Umgebung kann man dergleichen Erfahrungen sammeln, ja man hat nicht einmal nöthig, bis vor die Stadt zu gehen, auch innerhalb derselben, so z. B. auf der Wilhelmstraße, zwischen Bergstraße und Schützenplatz, wird man oft von mephitischen Dufte belästigt. Hoffentlich schaffen da die nun bewilligten Canäle recht bald Abhilfe.

— k. Am 29. Juli c. starb plötzlich am Schlage zu Warmbrunn, $\frac{1}{2}$ Stunde vor seiner beabsichtigten Abreise, der vielen Geistlichen unseres Thales bekannte Oberpfarrer Kolbe aus Sommerfeld. Seit einer langen Reihe von Jahren besuchte er regelmäßig unser Gebirge, erwarb sich durch sein biederer, treuherziges Wesen viele Freunde und betheiligte sich namentlich gern an der Feier unserer Missionsfeste. Auch in diesem Jahre hatte er sich vorgenommen, nach Fischbach zu reisen, war aber durch Unwohlsein daran verhindert. — Sein plötzliches Hinscheiden wird gewiß viele Theilnahme erwecken. *Have pia anima!*

Sitzung der Kgl. Strafkammer vom 1. August 1884.
Vorstehender: Herr Landgerichtsdirektor Kaschel. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Rühl.

Der frühere Kaufmann Samuel S. in Glogau und der Kaufmann Alexander M. aus Sorau standen unter der Anklage einer in Greiffenberg verübten Anstiftung zu einem Bankerott, wovon jedoch beide Angeklagte freigesprochen wurden.

Der Hausbesitzer Emil P. hier selbst und dessen Ehefrau waren wegen Verschlebung zur Kuppelung angeklagt. Bei der Verhandlung wurde die Desfentlichkeit ausgeschlossen und beide Angeklagte zu je 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Wegen Hausfriedensbruch war die Frau Bahnmeister S. zu Greiffenberg vom königlichen Schöffengericht daselbst verurtheilt worden, doch wurde dieselbe in der von ihr beschrittenen Berufungsinanz freigesprochen.

Der mehrfach vorbestrafte Handelsmann August G. war eines bei seinem Bruder in Kunzendorf bei Löwenberg verübten Diebstahls von 20 Pfund Butter, sowie einer Quantität Speck und Kartoffeln angeklagt und wurde im strafbaren Rückfalle zu 3 Jahr Zuchthaus, 3 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Warmbrunn. Vielfach hört man hier die berechtigzte Klage, daß Fuhrkutschner in der unvorsichtigsten Weise ihre Fuhrwerke lenken. Bei der enormen Anzahl von Passanten und der Unmenge Gefährte auf der Hauptstraße kommt es nicht selten vor, daß die ersteren von den letzteren collidirt werden, da auf den engeren Theilen der Straße die Droschken selbst den Theil für die Fußgänger befahren. Am Sonntag passirte dicht an der russischen Colonie ein Zusammenprall, den ein ohne Laterne fahrender, mit zwei Pferden bespannter Landauer bewirkte. Da das eine Pferd Schimmel, das andere brauner war, dürfte

der nach Giersdorf zu im Galopp fahrende Kutscher, der von dem Wächter Friedrich und Anderen bemerkt wurde, wohl noch festzustellen sein und wäre es im Interesse der Sicherheit der Passanten wichtig, derartige Kutscher exemplarisch zu bestrafen event. denselben die Fahrconcession zu entziehen.

— o. Schreiberhau, 1. August. Am 25. September v. J. fand die Thurmweihe des neu aufgebauten Kirchthurmes hiesiger evangelischer Kirche statt, jedoch war es bisher noch nicht möglich, die durch den Bau entstandenen bedeutenden Kosten zu decken. Zum Besten des Baufonds findet am Montag, den 4. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in genannter Kirche ein geistliches Concert statt, unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein Agnes Granier und der Herren: Kgl. Hof-Kapellmeister Robert Radecke und Kgl. Kammermusikus Felix Meyer aus Berlin. Man darf wohl hoffen, daß namentlich unter den vielen jetzt zur Erholung sich aufhaltenden Fremden eine rege Betheiligung durch Abnahme von Eintrittskarten à 1 Mk. resp. Besuch des Concerts sich finden wird.

Lähn. Der diesjährige Ertrag an Honig, welchen die Bienen bis jetzt geliefert haben und bei der jetzigen Witterung noch zu liefern im Stande sind, befriedigt die Imker in hiesiger Gegend aufs Höchste. So kann aus vielen Stöcken ein solcher Ertrag vereinnahmt werden, der in den seltensten Jahren vorkommt. Bis jetzt ist der Fall vorgekommen, daß Bienenzüchter aus einzelnen Stöcken 70 Pfund Honig herausnahmen. Infolge der mit Elektrizität geschwängerten Luft sind die Bienenvölker äußerst stickluftig. In Langenau wollte der Bienenzüchter K. seine Dzierzonstöcke nachsehen und trug seine Geräthschaften in die Nähe derselben. Dadurch wurden die Völker so unruhig gemacht, daß sie sich zu Tausenden auf den Züchter stürzten, der nun eiligst flüchten und sämtliche Thüren und Fenster zu den Stallungen und der Wohnstube schließen mußte. Hierauf warfen sie sich auf die in der Nähe befindlichen Tauben und viele starben infolge der erhaltenen Stiche. Merkwürdig war es anzusehen, daß trotz der Anwendung aller Flugarten der Tauben, z. B. Ueberstürzen, Stürzen, Wesen u. s. w., diese sich nicht zu retten vermochten. Einige Handwerker, die eine Drechmaschine einmauerten, mußten sich unter der letzteren in der Scheune verstecken. Ein anderer Bienenzüchter, K., war im Begriff, einen Schwarm einzufangen, wurde an den Armen so zerstoßen, daß diese von der Anzahl der Stiche ganz schwarz anliefen.

Neurode. Auf den Brandstellen der Töpferstraße und des Ringes herrscht seit 8 Tagen viel Leben. Allgemein hat man mit der Begräbung des Schuttes und mit der Abtragung der Gebäude, ja theilweise bereits mit dem Neubau begonnen, und manches Gebäude wird noch vor Eintritt der strengen Jahreszeit unter Dach gebracht werden. Binnen Jahresfrist dürfte dort ein unserer Stadt zur Zierde gereichender Stadttheil erstehen. Nur die Ruinen der Kirche und theilweise des Pfarrhofes harren noch ihrer Abtragung, weil die Verhandlungen mit dem Patron noch nicht beendet sind.

Reichenstein. Unsere an Naturschönheiten so reiche Gegend erfreut sich gegenwärtig eines äußerst regen Fremdenverkehrs. Außer zahlreichen Vereinen und Anstalten, welche die Nachbarstädte entsenden, sind es auch bereits entferntere Gegenden (Berlin nicht ausgeschlossen), welche zahlreiche Naturfreunde unseren prächtigen Wald- und Bergpartien und dem zu fröhlichen Genuße auf Oesterreichs Grenze einladenden Weinhause „zur Gucke“ zuführen, wie auch die Zahl der Sommerfrischler in unserer freundlichen Bergstadt eine stetig zunehmende ist. Die bequeme Postomnibusverbindung zwischen Bahnhof Camenz, Reichenstein und Bad Landed vermittelt bestens diese Tour und bietet gleichzeitig dem Reisenden auf der von hier nach Landed führenden Bergstraße die großartigsten und entzückendsten Fernsichten.

Görlitz. [Taube Aehren beim Roggen.] Aus zahlreichen Ortschaften der Lausitz werden Klagen über die große Menge von ganz tauben Aehren beim Roggen und über die Ausbreitung des Rosspilzes laut. Sonst ist über die Ergebnisse nicht zu klagen, sondern der Lausitzer Landmann kann mit Dem, was das Jahr an Feld- und Gartenfrüchten gebracht hat, zufrieden sein. Es ist eine sehr gute Mittelernnte zu verzeichnen und noch zu erwarten. Direct kommt die reiche Ernte namentlich den Arbeiterinnen der Weinenindustrie zu statten. Jetzt giebt es draußen auf dem Felde für rüstige Hände viel zu schaffen, und wo etwa auf Vorath gearbeitet wird, ist es immer besser, man spart die Arbeit für den Winter auf. (Ueber die erwähnte Taubheit der Aehren hat sich übrigens der Göttinger Professor Drechsler in folgender Weise ausgesprochen: „Die mir übersandten Roggenähren sind nicht befruchtet; es tritt diese Erscheinung im laufenden Jahre vielfach

auf; der Grund kann nur in den Witterungsverhältnissen vor und während der Blüthezeit gesucht werden. In manchen Fällen sind die Blütenorgane durch den Frost (Ende April, wo dieselben noch in den Scheiden saßen) lüdt oder zerstört, in anderen Fällen haben sich die Blüten bei der naßkalten Witterung nicht geöffnet, der Blütenstaub hat nicht durchdringen und das weibliche Blütenorgan — den Fruchtknoten am Grunde der Blüthe — nicht befruchten können. Glücklicherweise blühen die Aehren eines Roggenfeldes nicht alle gleichzeitig, sondern im Verlaufe einer längeren Zeit, so daß auch die Tage und Stunden mit günstiger Witterung ausgenützt werden.“)

Schweidnitz. Der hiesige Kreis hat für das Etatsjahr 1884/85 an Kreis-Communalbeiträgen die Summe von 12,693.74 Mk. aufzubringen; davon entfallen auf die drei Städte Schweidnitz, Freiburg und Zobten 3398.59 Mk. — Am Sonnabend goß die etwa 17jährige Tochter eines hiesigen Tischlers aus der vollen Flasche Petroleum in den brennenden Kochapparat. Das Mädchen wurde durch die sich entzündende Flüssigkeit erheblich an den Händen und im Gesicht verletzt.

Reichenbach u. E. Der Wagenschieber S., welcher auf hiesigem Bahnhofe beschäftigt ist, war am Donnerstag gegen Abend beim Rangiren des Güterzugsthatig; dabei fiel ihm, als er zwei Wagen zusammenkoppelte, eine eiserne Stange auf den Kopf. Sein Zustand ist besorgnißerregend.

Glogau. Der am Mittwoch Abend wenige Minuten nach 9 Uhr von hier nach Bissa i. P. abgelassene Güterzug erlitt beim Uebergange nach dem Schützenhause einen Achsenbruch der Locomotive. Die Maschine bohrte sich direct in den Sand; es war deshalb nicht schwer, den Train bald zum Stehen zu bringen; ein größeres Unglück wäre passiert, wenn der Achsenbruch auf der nur wenige Schritte entfernten Oderbrücke stattgefunden hätte. In Folge des energischen Einschreitens der Verwaltung wurde die Strecke so schnell geräumt, daß der letzte, von Bissa aus eintreffende Zug rechtzeitig und ungehindert in den Bahnhof einlaufen konnte.

Primkenau. Im Anschluß an die jüngst gebrachte Notiz, betr. die auf dem Herzoglichen Schloß in Aussicht stehende größere Festlichkeit ist noch Folgendes nachzutragen: Zubörderst ist unsere frühere Notiz dahin zu berichtigen, daß bei dem Feste Sr. Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz hier nicht anwesend sein wird und beruhte diese Mittheilung wahrscheinlich auf einer Verwechslung des Kronprinzen mit dessen Sohne, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen. Es sind zu dem Geburtstage Sr. Hoheit des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein am 11. August d. J. und zu der an diesem Tage stattfindenden Großjährigkeitsfeier Sr. Hoheit größere Festlichkeiten im Herzoglichen Schlosse in Aussicht genommen. Außer sämtlichen Mitgliedern des hohen Herzogshauses werden zu diesem Feste erscheinen: Sr. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen, Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, Sr. Durchlaucht Fürst Handjery nebst Gemahlin und andere Fürstlichkeiten. Sr. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm trifft bereits am 10. August, Nachmittags, auf Schloß Primkenau ein. Am demselben Tage, Abends, giebt Ihre Hoheit die Frau Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein in der auf dem Herzoglichen Hüttenwerk „Henriettenhütte“ neu erbauten, mit Wellblech eingedeckten großen Magazinshalle dem Personal des Hüttenwerks, sowie den Herzoglichen Beamten und den bei der Herrschaft im Dienst resp. Arbeitsverhältniß stehenden Personen ein Fest, zu welchem die Mitglieder der städtischen Behörden, die Geistlichkeit und die Herzoglichen Dominiarpächter mit Einladungen beehrt werden sollen. Die Zahl der Festtheilnehmer wird sich auf ca. 800 belaufen und werden für dieselben nach dem Feste mehrere Tanz-Rondos in der Halle eingerichtet. Die Capelle des 59. Infanterie-Regiments aus Glogau trifft am 10. August hier ein und bringt am andern Tage vor dem Herzoglichen Schlosse eine Morgenmusik. Am Montag den 11. August, Vorm., nimmt Seine Hoheit der Herzog Ernst Günther die Gratulation von den Herzoglichen Beamten, den städtischen Behörden, den Gerichtsschölnen der zur Herrschaft Primkenau gehörigen Gemeinden, sowie von den Vorständen der Schützengilde und der Kriegervereine aus Primkenau und Weißig entgegen. Nachmittags findet Festsbinder im Herzoglichen Schlosse und Abends ein großer Fackelzug vom Personal des Hüttenwerks statt, dem sich im Festzuge die städtischen Behörden, die Ortsgerichte der ländlichen Gemeinden, Schützengilde, Kriegervereine und Bauhandwerker anschließen. Zum Schluß wird ein großes Feuerwerk im Herzoglichen Park abgebrannt.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der verwitweten Frau Bäckermeister **Schulz, Helene** geb. **Langer**, von hier als Vormünderin der Beneficialerben des Bäckermeisters **Josef Schulz** von hier, nämlich der minoranen Geschwister **Paul, Richard** und **Ottillie Schulz** werden die Nachlassgläubiger des am 14. März 1884 verstorbenen Bäckermeisters **Josef Schulz** zu **Schmiedeberg** aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin, den

17. September 1884,

Vormittags 10 Uhr, ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlass desselben bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Beneficialerben ihre Ansprüche nur noch insoweit geltend machen können, als der Nachlass mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgetretenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Schmiedeberg, den 6. Mai 1884.
Königliches Amtsgericht II.

Bauholz = Verkauf.

Dienstag den 5. August c., von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen in **Oblasser's** Gasthof zu **Hain** aus dem Forstreviere **Hain** und den Forstorten: „Schwarzeloch, Kleine Saum und hinterste Wasser“

944 Stück Nadelholz Langholz,
21 - - - Klöcher u.
225 - - - Stangen

öffentlich meistbietend verkauft werden.
Giersdorf, den 31. Juli 1884.

Reichsgräflich
Schaffgottsch'sche Oberförsterei
Sermisdorf. 2215

Türkische und russische Cigarretten

sind in größter Auswahl zu Fabrikpreisen zu haben bei **Emil Jaeger.**



Bahnarbeiten

in **Gold- und Platina-Gaze**, äußerst dünn, leicht und haltbar, fertigt **J. Stiller.**

Warmbrunn und Hirschberg.

Große Auswahl neuer, hochweiner, freizügiger **Pianos u. Salon-Stuhlflügel** von 450 Mk. ab. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen bei **A. Leder, Markt 28.**

Race-Hund,

weiß mit schwarzen Flecken, ist billig zu verkaufen **Schildauer Str. 24.**

Fertige Särge

in **Metall, Eiche und Fichte** empfiehlt **Gustav Kallinich's Möbelfabrik, Hirschberg.**

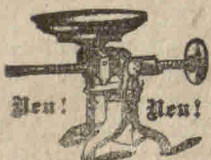


Für Brillenbedürftige.

Jeden **Donnerstag und Sonnabend** im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu **Hirschberg.**

Heinze, Optikus.

Warmbrunn. 2103



Neu! Patent-Schieberwaage. Neu!

Die einzige existierende Waage, die ohne Gewicht von 1 Gramm bis 10 Kilo genau wiegt, was bei Federwaagen unmöglich, also unschätzbar für Magazine, Comptoir und Haushaltungen. Zu haben bei **Herren Teumer & Bönsch Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. Nr. 1 u. 2.** [5184]

Bergmann's Zahnwasser,

unübertroffen gegen Zahnschmerz, reinigt und konserviert die Zähne und giebt dem Munde angenehmen Wohlgeruch. 1874

Borrätig in Fl. 60 Pf. und Mk. 1,20 in

Ernst Wecker's Seifen-Niederlage.

Directe Post-Dampfschiffahrt **Hamburg-Amerika** Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** August Bolten, Hamburg. Auskünfte u. Ueberfahrts-Berichte bei: **Ed. Baerwaldt** in Hirschberg i. Schl.

Johannis- und Stachelbeeren

2214 offerirt die Schlossgärtnerei in **Fischbach (Schles.)**

13,500 Mark

auf sichere Hypothek zum 1. October auszuliehen. Näheres **Dunkle Burgstraße 11, 2207**

Eine geprüfte ev. Erzieherin (Linder'sches Seminar), Tochter eines höheren Justizbeamten, musikalisch gebildet, sucht Stellung in einer Familie. Gefl. Off. werden erbeten **A. M. in der Expedition dieses Blattes.** 2211

Ein jüngeres, sauberes Mädchen wird zum sofortigen Antritt für die Nachmittage gesucht. **2193 Hospitalstr. 30, I. Etage.**

Ein kräftiger Lehrbursche kann bald oder per Michaeli eintreten bei **A. Vorhauser, Bildhauer in Hirschberg, Schöpfstraße.** 2218

2 Wohnungen,

Hochparterre à 5 und 4 Zimmer, 5 Zimmer I. Etage, zum 1. October zu vermieten. **R. von Treskow.** 2221

Theater in Warmbrunn.

Sonntag den 3. August: **Mensch, ärgere Dich nicht.** Große Feste mit Gesang in 4 Acten.

Montag den 4. August zum 2. Male: **O diese Mädchen.** Neuestes Lustspiel von Julius Rosen.

Dienstag den 5. August **Benefiz** für Fräulein **Helene Brock.** Gastspiel des Herrn **Göschke** vom Wallnertheater in Berlin. **Die Sorglosen.** Lustspiel in 3 Acten von **Adolf Arronge.** 2220

Donnerstag den 7. August: **Der neue Stiftsarzt.**

Sonntag den 3. August: Einweihung

meines neu erbauten Gasthauses, wozu ich ganz ergebenst einlade. **Sonntag. W. Hauße.** 2216

Der vorgerückten Saison wegen werden sämtliche **Kleiderstoffe,** bestehend in **Woll- u. Waschstoffen,** desgl. die Bestände in **Havelocks, Regenröcken, Umhängen, Paletots u.** zu außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben. **Carl Henning,** 9 Bahnhofstraße 9. 2219

OSWALD NIER Kampf bis auf's Aeußerste gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation. **AUX CAVES DE FRANCOIS** [No. 42.] **Oswald Nier'schen Weine** von 90 Pf. pro Liter an (unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 33 und folgende Nrn.) in: **Hirschberg bei Emil Jaeger, Liebau bei H. Ruscheweyh, Friedeberg a. Q. bei M. Friedländer's Nachf. W. Heilborn.** Halle a/S. Hannover Königsh. i/P. Leipzig Potsdam Rostock Stettin

Missionsfest Sonntag den 3. August, N.-M. 3 Uhr, in **Jannowitz.** Predigt: **Consistorialrath Lange-Hannover.** Nachfeier, wenn möglich im Freien; Ansprachen von **Stadt-Missions-Inspector Merensky-Berlin u. A.** 2212

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban . . .	5.40	Vorm., 10.40	Vorm., 2.2	Nachm., 7.50	Abd., 10.58	Abd.
In Lauban . . .	7.4	12.2	Nachm., 3.30	9.18	12.25	
In Görlitz . . .	7.51	12.55	4.20	10.16		
In Kohnfurt . . .	7.41	Nachm., 12.35	Nachm., 4.7	Nachm., —	1.1	Abd.
In Berlin (Schl. B.) . . .	3.40	4.54	7.16	8.59	Abd., —	5.45 früh, 8.32
Nach Dittersbach . . .	7.6	Vorm., 12.3	Nachm., 3.45	Nachm., 5.26	Nachm., 7.55	Abd.
In . . .	8.51	1.34	5.16	6.53	9.29	
In Glatz . . .	10.51	3.23	6.56	—	10.38	nur bis Neurode
In Breslau . . .	11.40	Vorm., 4.15	Nachm., 9.37	Abd., —	—	
Nach Schmiedeberg . . .	6.51	Vorm., 9.5	Vorm., 10.38	Vorm., 2.10	Nachm., 3.53	Nachm., 8.6
In . . .	7.14	9.28	11.1	2.37	4.16	8.33
In . . .	7.30	9.43	11.16	2.55	4.34	8.51
In . . .	7.53	10.1	11.34	3.13	4.52	9.9

Ankunft in Hirschberg.

Von Lauban, Kohnf., Görlitz, Berlin u. c.	6.41	Vorm., 8.43	Vorm., 11.56	Mitt., 3.37	Nachm., 11.6	Abd.
Von Waldenburg, Glatz, Breslau . . .	8.47	Vorm., 10.30	Vorm., 1.37	Nachm., 5.25	Nachm., 10.48	Abd.
Von Schmiedeberg . . .	9.3	Vorm., 11.50	Vorm., 1.44	Nachm., 5.6	Nachm., 7.26	Abd., 10.20
Ab . . .	8.41	11.28	1.22	4.44	7.4	10.7
In . . .	8.27	11.14	1.8	4.30	6.50	9.53
In . . .	8.8	10.54	12.45	4.10	6.30	9.25